

Herr Wüst übersieht vollständig, dass das Notenzeichen hinter *E. antiquus* steht, also sich auf »vor die Stufe des *E. antiquus*« bezieht — und diese Ansicht findet sich, wie jeder sich leicht überzeugen kann, an der citirten Stelle bei POHLIG, einer Tabelle der aufeinander folgenden Elefantstufen, thatsächlich vertreten. Dasselbe Citat lehrt bei weiterem Vergleich, dass sich die Note auf die »erste Interglacialzeit« überhaupt nicht mehr zurückbeziehen kann, da POHLIG auf derselben Seite, ja, wenige Zeilen vorher, *E. Trogontherii* in und hinter die »Hauptglacialstufe« stellt. Dass die Blüthezeit der Art in die I. Interglacialzeit fällt, ist ein Ergebniss meiner eigenen Untersuchungen und die Wüst'sche Bemerkung ist uns so merkwürdiger, als er an anderer Stelle (z. B. auch l. c. pag. 235) derselben Ansicht Ausdruck giebt.

Zur Bestimmung der Schmelzpunkte.

Von C. Dölter.

Graz, 20. August 1901.

Bei meinen Bestimmungen der Schmelzpunkte (Min. u. petr. Mitth., 20, 1901, pag. 210—232) benützte ich Gasöfen, da mir andere nicht zur Verfügung standen. Die Gasöfen haben den Nachtheil, dass in verschiedenen Theilen der Flamme verschiedene Temperaturen herrschen, und daher am Boden des Tiegels eine weit höhere Temperatur vorhanden ist, als einige Centimeter höher. Es ist dies eine der Fehlerquellen der Bestimmung der Schmelzpunkte, welche zwar, wenn die Versuche unter gleichen Bedingungen vorgenommen werden, wenig auf die relative Höhe der Schmelzpunkte Einfluss hat, aber doch die absoluten Daten beeinflussen kann.

Ich habe mir nun, um diesem Uebelstand zu begegnen, einen electrischen Ofen construiren lassen, welcher analog dem gebaut wurde, welchen HOLBORN (Annalen der Physik, IV, Folge 1900) benutzte. Der Tiegel, aus Platin, eventuell aus Porzellan, befindet sich im Innern eines Chamottecylinders, der mit Platindraht (nicht wie bei HOLBORN mit Nickeldraht) umwickelt ist. Derselbe befindet sich wie beim Fourquignon-Ofen in einem zweiten Chamottecylinder, zwischen beiden Mänteln befindet sich Asbest. Versuchsweise wurde bei einem Ofen auch Iridiumhaltiger Platindraht verwendet. Der Platindraht wird durch den electrischen Strassenstrom, nach Vorschaltung eines geeigneten Widerstandes erhitzt, und so lässt sich eine Temperatur bis 1300° erzielen, wobei durch Reguliren des Vorschalt-Widerstandes die Temperatur sich langsam bis zu jenem Punkt erhöhen lässt. Für höhere Hitzegrade muss man sich jedoch der Gasöfen bedienen.

Vermittelst dieses Ofens, welcher auch für Synthesen brauchbar ist, habe ich nun eine nochmalige Bestimmung der Schmelzpunkte vorgenommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Dölter Cornelius

Artikel/Article: [Zur Bestimmung der Schmelzpunkte. 589](#)